Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-524656-p0001-0

Sammelband Che 342.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-524656-p0003-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-524656-p0004-7

Bey erlangter Prediger-Stelle eines Freundes wurde folgendes statt der gewöhnlichen Gratulation verfertiget.

* * *

ICh gratulire dir, mein Freund, zum neuen Orden,
In welchen dich die Kirch anjetzt gekleidet hat!
Es ist was wichtiges: du bist ein Priester worden,
Zu treiben Christi Werck nunmehr an seiner Statt.
Mein Hertze kocht in Angst, wenn ich bey mir bedencke,
Wie man das Predig-Amt vor so geringe schätzt!
Dem einen hilfft ein Weib, dem andern die Geschencke:
So wird ein falscher Geist der Heerde vorgesetzt.
Dem Himmel seys geklagt! Wo bleiben doch die Schaafe?
Ein Seelen-Mörder soll der Seelen Wächter seyn!
Ach denckt, ihr Menschen, denckt, wie gros ist diese Strafe!
So schlägt kein Donner nicht in Thal und Wälder ein!
Der auf den Schulen sich in Sünden-Koth gewaschen,
Und seine meiste Zeit in Lüsten zugebracht;
Der sonst gewohnet war von Sodoms Frucht zu naschen:
Dem hat man eher wol den Schaafstall auffgemacht!

Wer Metaphysicam- wer andre Grillen lernet,
Wer die Systemata nur fleischlich lesen kan,
Ist er gleich noch so weit von Christi Sinn entfernet;
Den nimt man ohne Scheu zum Seelen-Hirten an!
Ein Heuchler rühmet sich, und bringt gedruckte Zeugen;
Er hat Collegia nach seinem Wahn besucht:
Drum meynet er mit Recht die Cantzel zu besteigen.
Jedoch sein Leben ist vor unserm GOtt verflucht!
Wer bey dem Edelmann ein Jahr præceptoriret,
Und sonsten nur geschickt in seine Leyer stimmt;
Der wird in kurtzer Zeit ins Pfarrhauß eingeführet:
Doch mit der Clausula; wenn er die Zofe nimmt.
Ist seine Kehle gut, und kan er tapffer schreyen,
So denckt man; in der Welt sey seines gleichen nicht.
Kan er die Predigten mit Pickeley bestreuen,
So nennt ihn Aberwitz der reinen Kirchen Licht.
Wer viel Patronen hat, wer sich weiß einzuschmiegen,
Und wer schmarutzen kan; dem darff nicht bange seyn:
Er wird in kurtzer Zeit den Priester-Kragen kriegen,
Und könt er weiter nichts als auf die Kätzer schrey'n.
Das ist ein neuer Griff, sich renommirt zu machen,
Wer auf die Kätzer stürmt, und auf die Quacker schmält,
Wer von Fanaticis aus vollem Hals und Rachen
Von seinem Holtze was dem blinden Volck erzehlt.
Manch Schreyer ist nicht werth des Arnolds Schuh zu putzen;
Doch muß der gute Mann von seiner Cantzel her:
Und mancher sollte wol vor Speners Asche stutzen;
Doch auf ihn lästern wird den Pfaffen gar nicht schwer.

Ein

Ein andrer hat kein Blat von Petersen gelesen,
Doch blöckt er auf ihn los und macht das Volck verwirrt.
Offt weiß man selber nicht, wer Hohburg ist gewesen;
Doch bellt ein Babels-Kind: Der Kätzer hat geirrt!
Die frommen Seelen all, Pordage und Leade,
Schwenckfeld/ und Poiret, den Weigel/ Molinos,
Den Breckling/ Jacob Böhm/ Franck/ Tauler/, Hiel/ Schade/
Verflucht, verkätzert er; ja alle Mysticos:
Dieweil auf Babels Fall geht aller ihr Absehen:
Ob ihre Einsicht schon und Gaben mancherley,
Ist doch die Neu-Geburt ein Grund, darauf sie stehen;
Ihr Licht ist nach dem Loos, ihr Zeugniß einerley.
Mein JEsu, rette doch den Namen deiner Diener,
Schmeiß Jesabel hinaus, brich Babels Thurn entzwey!
Die freche Hure wird von Tag zu Tage kühner;
Das Blut der Märt'rer schreyt: Steh ihnen, JEsu, bey!
Jedoch ich hätte bald der Pred'ger-Kunst vergessen:
Wer nach dem Leipz'ger Fuß das Maas zum Leisten schneidt,
Wer jedes Wörtgen weiß zu zirckeln und zu messen;
Der machet sich damit bey blinden Leuten breit.
So gehets weiter fort: Hat er ein Amt bekommen.
So kriegt das Lutherthum, was es an andern schilt.
Dann ihn der Wider-Christ mit Hochmuth eingenommen,
Der die Gewissen zwingt, und Bauch und Beutel füllt.

Sein Handwerck fordert nun vornehmlich Beichte-
sitzen:
Denn eben dadurch wird ein solcher Lohn-Knecht
reich.
Muß mancher Gottes-Mann in Angst und Blute
schwitzen,
Wenn er in Beichtstul geht; so gilt ihm dieses
gleich.
Wie tröstlich kan er doch den Sünder absolviren,
Wenn er viel Beicht-Gelt gibt! Gelt macht die
Leute blind.
Kan man dem Priester nur das Maul mit Gelte
schmieren,
So ist der Teufel selbst ein liebes Gottes-Kind.
Wie manches Beicht-Kind hat mit seinem Pfarr
geschmauset;
Er absolviret es, und macht es Engel-rein.
Wer Freytags abends noch bis in die Nacht gesauset,
Geht Samstags in den Stul, und meynet Gott
zu seyn.
Hat sein Collega ja die reichen Confitenten,
Da mancher Ducatons vor seine Beichte gibt;
So tritt er auf das Holtz, und klaget über Renten,
Indem er alle Schuld auf den Collegen schiebt.
Solch' Priester machen Gelt ohn Unterscheid von allen,
Von Todt- und Lebenden; vor sie ist alles gut.
Dann fast in Mutterleib ist schon ein Kind verfallen
Der Sacristey, daß es erleg den Tauf-Tribut.
Gelt ordiniret sie; darum sie auch taxiren
Die Predigten, Geläut, die Leichen-Tücher auch:
Der Kirchen Stül und Bänck, das Taufen, Absol-
viren,
Hat alles seinen Preiß, und geht nach Kauffmanns-
Brauch.

Doch

Doch ist der Unterscheid; man muß hier baar bezahlen,
Weil kein Credit durchaus nicht bey der Kirche gilt.
Natur-Recht hilfft da nichts. Wie dann zu mehren malen
Ein Pfaff die arme Leich wie im Arrest aufhielt,
Und die gemeine Erd so lange disputiret,
Bis man das Todten-Gelt hat endlich aufgebracht.
Wie das Cloaken-Gelt Vespasian lustiret,
Stinckt ihm kein Gelt nicht an; weil Geitz ihn schnöd gemacht.
Soll unser Pastor ja des Sonntags Predigt halten,
So schnaddert er was her, es sey auch was es sey;
Die Wochen-Tage muß er Hauß und Hof verwalten:
Er redet was er kan; die Stunde laufft vorbey.
Ja manchmal mögte man das kalte Fieber kriegen,
Wenn man solch albern Zeug von Baaliten hört.
Von Cantzeln springen offt die allergröbsten Lügen,
Die doch das blinde Volck als Gottes Wort verehrt.
Warum? der Priester hats auf Cantzeln vorgetragen.
An Grillen hangen heißt anjetzt exegesirt;
Mit Commentariis sich halb zu tode plagen
Heißt Gottes Wercke thun, und Gottes Wort studirt.
Stirbt ihm ein armes Schaaf, so heißts: Was wollt ihr geben?
Ich habe Predigten, da manche theuer ist:
Ich und mein Ehe-Weib die müssen davon leben.
Verfluchter Aberwitz! verdammte Menschen-List!
Und hätte mancher Mord und Ehebruch begangen,
Hätt auch des Satans Bild auß ihm herauß gestrahlt;
So wird das Höllenkind den höchsten Ruhm erlangen,
Wenn er dem Priester nur die Predigt wol bezahlt.

Der niemals GOtt gedient, wird Seliger genennet:
Der hier ein Teufel war, wird in der Engel Chor
Ums liebe Gelt gesetzt: Der in der Hölle brennet,
Den stellet man darnach als ein Kind Gottes vor.
Der eine fängt wol gar mit Hunden an zu schachern:
Ein andrer lehnt sein Gelt auf Wechsel-Zettel aus:
Der dritte processirt troz alten Causenmachern,
Und wenn er Bauren schindt, so heißt es pia fraus.
Der vierte geht in Wald, die Vögel abzuschiessen,
Läßt Schaafe Schaafe seyn, und holt ein gutes Wild:
Das Maul ist delicat, und suchet Leckerbissen;
Denn schläft der faule Knecht, wenn er den Bauch gefüllt.
Was wird vor Bosheit nicht auf Kirmsen vorgenommen!
Manch Priester frißt und saufft, flucht als ein Fuhrmanns-Knecht:
Ist ihm die geile Lust zum Tantzen angekommen,
So springt er mit herum, und meynt, er hab es Recht.
Ich würde nimermehr dergleichen Sachen schreiben,
Hätt ich es selber nicht bald da bald dort gesehn.
Verfluchtes Tantzen neñt man Ehren-Wercke treiben:
Ist das nicht Raserey! Ist das nicht Christum schmäh'n!
Komt man in eine Stadt, hilff Himel, was geschiehet!
Da wird man souverain, und herrschet absolut:
Wer vor dem Pfarrherr nicht das Hütgen gleich abziehet,
Den läßt er Sonntags drauf empfinden seinen Wut.
Hier sitzet nun der Götz; dem muß man Ehr erzeigen:
Da heißts: Wer mich nicht ehrt, den ehrt GOtt wieder nicht.

Da steht das göldne Kalb; vor dem muß man sich neigen:
Da sind Oracula, was er vom Holtze sprecht.
Indessen will man sich wol gerne sehen lassen;
Drum meditiret man auf einen Jahres-Gang:
Man grübelt was, es mag sich reimen oder passen;
Dem armen Volcke wird offt Zeit und Weile lang.
Vors erste muß er sich gleich andern Zunfftmäß machen,
Und zeigen/ daß er noch ein Orthodoxus sey;
Er muß der Frommen Thun, der Kinder Gottes Sachen,
Vor Teufels-Werck ausschrey'n: sonst fällt ihm niemand bey.
Da gehts aufs Schelten los! der Satan in der Hölle
Ist ihm noch nicht so schwartz, als wie ein Gottes-Kind:
Das setzt der Lästergeist bald in der Kätzer Stelle,
Und macht das blinde Volck damit noch weiter blind.
Ist ein Johannes da, der Josephs Schaden weiset,
Der uns in Predigten zur wahren Busse rufft,
Der in dem Wandel selbst das Leben JEsu preiset;
So setzt sein Pastor ihn tief in der Quacker Klufft.
Der nichts in Winckeln thut, ist dem Postillen-Reuter
Ein Winckel-Prediger und Ertz-Fanaticus.
Es ist jetzt gar gemein, daß sich ein tapffrer Streiter
Gleichsam an heil'ger Stätt verkätzern lassen muß.
Wer nur will werden fromm, den heißt er Pietisten,
Läßt auf ihn manche Pfeil der Lästerung losgehn.
Flieht man nun diesen Wolff, schilt er Separatisten;
Da Wolff und Schaaf doch nicht beysammen können stehn.

Wann nur ein räudig Schaaf kan eine Heerd anstecken,
Vielmehr kan eine Heerd, die längstens räudig ist,
Mit ihrer Seuch und Gifft ein armes Schaaf beflecken,
Wann sichs nicht sondert ab, und flieht den Widerchrist.

Ja tritt Gott selber auf, und schicket {solche / Geistes-} Lehrer
So lehren ohne Sold nach der {Propheten / Apostel} Art,
Da geht das Rasen an bey Hirten und Zuhörer,
Daß theils Gut-meynende auch halten Widerpart.
Die theatralische Gebärd' und tolles Schreyen
Der Cantzel-Prediger, der Truncknen tours und Sprüng,
Die Leibs-Bewegungen der Täntzer an den Reihen,
Lobt und erlaubet man freyhin als Mittelding:
Wann aber GOtt bewegt, daß alle Beine zittern,
Wann GOttes Othem bläßt, der Leib und Seel durchdringt,
Wann das allmächt'ge Wort selbst alles macht erschüttern,
Und manche sichre Seel in ein Nachdencken bringt,
Da ihr der innre Grund im Bild wird figuriret;
Schreibt mans dem Teufel zu und dem verrückten Sinn:
Weil man nicht weiß die Schrifft, noch gründlich hat studiret,
Was der Propheten Stand, und wo der Geist zielt hin.
Was Kunst, Vernunfft und die Affecten, frech ausspeyen,
Heißt jetzund Gottes Wort; man läßts passiren frey.

Wenn

Wenn aber GOTT selbst rufft, wenn seine Knechte schreyen,
So heißts beym Pfaffen-Volck verdammte Schwärmerey.
Hilff Gott, was soll ich doch von ihren Weibern sagen!
Was nach der Mode schmäckt, was Franckreich außgedacht,
Das müssen, trotz der Welt, der Priester Weiber tragen.
Was wird dem Teufel nicht hiemit vor Dienst gebracht!
Auff Dörffern wollen sie befehlen und regieren;
In Städtgen sind sie gar Mit-Bürgermeisterin:
In Städten wollen sie das Wort alleine führen:
Wie nun die Mutter ist, so wird der Tochter Sinn.
Will mans dem Weibe nicht nach ihrem Kopffe machen,
So trillet sie den Mann, daß ers abcantzeln muß.
Da weiß Xantippe denn ins Fäustgen 'nein zu lachen;
Bringts andern Leuten gleich verbitterten Verdruß.
Was sind die Töchtergen nicht offt vor freche Dinen?
Wie lauffen sie bald da bald dort in Häusern um?
Zuweilen haben sie so fromm, so keusch, geschienen:
Doch, was nach Wollust schmäckt, das ist ihr Proprium.
In Städten heissen sie des Vaterlandes Cronen:
Das machet, weil ihr Kopff vor andern höher steht.
Kommt nur was neues auf, so werden sie nichts schonen,
Bis endlich der Papa gar übers Beicht-Geld geht.
Damit man sie noch recht dem Teufel möge bringen,
So werden sie mit Fleiß im Tantzen informirt;
Bald aber lernen sie verliebte Lieder singen:
Das heißt; sie werden wol und recht galant geführt.

Ich

Ich bin kein Priester-Feind, ich muß die Wahrheit schreiben:
Ich liebe Prediger, die JEsus Diener sind/
Die JEsu Werck mit Ernst, mit Furcht und Zittern, treiben,
Bey welchen man die Krafft an ihren Seelen findt.
Ich liebe Prediger, die JEsum in uns lehren,
Das mancher blinde Mann, ich weiß nicht wie, verflucht:
Ich liebe Prediger, die JEsum in sich hören,
Und die durch Gottes Geist den Geist in sich gesucht.
Ich liebe Prediger, die JEsus unterrichtet,
Die nicht der Menschen Witz und Bücher rasend macht.
Ich liebe Prediger, nicht die die Welt sich dichtet,
Nur die, die GOttes Geist in seinen Weinberg bracht.
Ich liebe Prediger, die aus den Secten führen,
Zur allgemeinen Kirch im Geist, die sich nicht kehrt
An Formen, da man selbst muß endlich practisiren,
Was man so lange Jahr in Tempeln hat gehört.
Ich liebe Prediger, die andere nicht richten,
Die so weit kommen sind, daß sie von GOtt gelehrt,
Die ihren Gottesdienst nun Tag und Nacht verrichten,
Und wesendlich zu Gott im Grund sind eingekehrt.
Ich liebe Prediger, die nicht vor solchen warnen.
Ja sie den Schaafen zum Exempel stellen dar,
Die lehren, daß man müß gleichwerden den Erfahrnen,
Nicht stäts in Schulen gehn, und lernen immerdar.
Doch unter tausenden kan man kaum hundert finden:
Nur Noah war allein in jener ersten Welt.

Der Satan will uns blos an die Gelehrten binden,
Durch die er Gottes Reich am meisten nachgestellt.
Ich hasse Prediger, die nur zunfftmässig schwätzen,
Als ob ihr stoltzer Mund alleine reden soll.
Ich hasse Prediger, die Christi Schmach verletzen:
Denn ihre Hertzen sind von Gall und Eifer voll.
Ich hasse Prediger, die Gottes Wort verdrähen,
Die aussen orthodox, inwendig Kätzer seyn,
Die auf den Cantzeln schrey'n, verdammen, lästern, schmähen,
Und Menschen-Tand und Kunst in Gottes Worte streu'n.
Ich hasse Prediger, die keinen Geist nicht haben,
In deren Seelen sich Christus nicht aufgeklärt:
Ich hasse Prediger, die blos an Schalen schaben,
Die keinen Menschen nicht durch GOttes Geist bekehrt.
Ich hasse Prediger, die nicht nach Christo leben,
Die die Vollkommenheit vor kätzerisch ausschrey'n,
Die sich der Welt, dem Fleisch und ihrer Selbheit geben,
Und durch ihr eigen Wort nur falsche Boten seyn.
Mein **allerliebster Freund**! heißt Gott dich jetzund lehren,
Bedencke sonderlich, ob JEsus in dir ist:
Faß einen vesten Schluß, des Teufels Reich zu stören,
Und kehre dich durchaus nicht an der Menschen List!
Greiff an des Teufels Reich, laß Welt und Satan toben,
Laß dich verachten, schmähn; ist JEsus nur in dir!
Treib eifrig Gottes Werck, laß dich die Welt nicht loben!
Sie leget doch nur Gifft in göldnen Schaalen für.

Gesetzt du solltest gar ein neuer Kätzer heissen,
Gut! fahre weiter fort! wann schon der Bösen Schaar
Dich, wo du es recht meynst, sollt aus dem Lande beissen;
Geh! streite! kämpffe drauf! geh willig in Gefahr!
Versprich dir weiter nichts, wie sonst, von guten Tagen!
Verfolgung, Angst und Noth, ist das Salarium,
Das treue Diener trifft. Bald kommen andre Plagen.
Der Kätzer-Name wird der Frommen Eigenthum.
Bleib eifrig im Gebät, ermüde nicht im Ringen,
Betäube deinen Leib, stirb dir noch täglich ab!
So wirstu mit der Zeit Gott manche Seele bringen,
Die sich vorher der Welt und aller Lust ergab.
Ich aber will vor dich und deine Seele bäten.
Denn mehrers hab ich nicht, womit ich dienen kan.
Und wenn du selber wirst vor Gott mit Seufftzen treten,
So dencke doch zugleich an deinen Jonathan!

Tm 834

ULB Halle
003 253 945
3

D 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-524656-p0022-7

8.

Bey erlangter

Prediger=Stelle

eines

Freundes

wurde folgendes

statt der gewöhnlichen

Gratulation

verfertiget.